



„Kraftvolle Präsenz“: Jacob Matschenz (hier mit Sandra Hüller) wurde bei der Berlinale ausgezeichnet.

Finn-Ole Heinrich erlebt die Premiere seines Drehbuchs bei der Berlinale

„Zittrig, aufgereggt, stolz“

(lv) Berlin/Lamspringe. Nur kurz fiel der Besuch von Finn-Ole Heinrich bei der Berlinale aus. Der ehemalige Lamspringer Literatur-Stipendiat war eigentlich gerade auf Lesereise in Süddeutschland. Doch die Premiere des Kurzfilms „Fliegen“, zu dem Heinrich in Lamspringe das Drehbuch geschrieben hat (der KEHRWIEDER berichtete), durfte sich der Autor und studierte Filmemacher nicht entgehen lassen. Die Reise zu dem renommierten Filmfestival hat sich gelohnt: Beim Jurypreis „Dialogue en perspective“ wurde der „Fliegen“-Hauptdarsteller Jacob Matschenz als bester Schauspieler geehrt, weil er laut Jury in seiner Darstellung des jungen Russen Dima „eine besonders kraftvolle schauspielerische Präsenz zeigt“. KEHRWIEDER-Redakteur Lothar Veit wollte von Finn-Ole Heinrich wissen, wie er den Rummel um den roten Teppich erlebt hat.

KEHRWIEDER: Wie war's bei der Berlinale?

Finn-Ole Heinrich: Schon: Wow! Ich kann verstehen, dass die Berlinale bei Filmemachern so einen guten Ruf hat. Angenehme Moderation, ein toller Rahmen, unglaublicher Zuschauerzuspruch. Das ist echt irre! Unsere drei Veranstaltungen waren nach sieben Minuten ausverkauft!

Und wie ging es euch bei der Präsentation des Films?

Wir saßen in diesem ausverkauften, riesigen Saal, ich schätze mal,

rund 600 Zuschauer, mein Co-Autor und ich mit schwitzigen Händen und schnell schlagender Pumpe in Reihe vier, zittrig, aufgereggt, stolz und ängstlich. Die Leute haben an den richtigen Stellen gelacht, lange geklatscht – das war schon toll!

Gab es weitere Reaktionen? Was haben die Leute gesagt?

Ich hab ein paar sehr nette Reaktionen bekommen. Wie die breite Masse den Film fand, kann ich nur aus dem Applaus ableiten, und der war ordentlich. Sehr gefreut haben mich die Kommentare der Schauspieler, die die Dialoge sehr gelobt haben, meinen Humor, die mir den ganzen Abend Drinks ausgegeben haben zum Dank. Hey, wofür?

Als aufstrebender Drehbuchautor bei Deutschlands wichtigstem

Filmfestival: Stehen da die Begegnungen im Vordergrund, Kontakte zu Regisseuren und Produzenten für neue Aufträge – oder nur zehn Tage Party?

Die zwei lustigsten Begegnungen waren mit Clemens Schick – mit Schnurrbart, wie hässlich! –, der in meinem Vordiplomfilm die Hauptrolle gespielt hat, und meinem Professor Uwe Schrader. Der war sehr angetan. Hat mich sehr geehrt, dass er tatsächlich gekommen ist und so viel Interesse gezeigt hat – den Eindruck hatte man als Student nicht immer. Und er hat mich gefragt, ob ich nicht mal was für ihn schreiben wolle. Mal sehen, wie ernst er das meinte. Ansonsten habe ich mich tatsächlich eher auf die Party und den Genuss des Augenblicks konzentriert als auf Rumkontaktierei. Das ist eh nicht so meine Welt.



Rosen für das Team: Für Drehbuchautor Finn-Ole Heinrich (2.v.l., rechts von ihm Hauptdarsteller Jacob Matschenz) war die Berlinale „echt irre“.